

Mit bunten Tupfern ins Mathe-Jahr

Wie die Universität die Werbetrommel für ein anstrengendes Fach rührt

VON HANS-HERMANN IGGES

■ Paderborn. Für 2008 hat das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft das Jahr der Mathematik ausgerufen. An der Universität Paderborn mit ihren rund 1.300 Mathematik-Studenten ein willkommener Anlass, für das als schwierig geltende Fach verstärkt zu werben.

So fand gestern Nachmittag im neuen Hörsaal „G“ der Universität eine alles andere als schwere Auftaktveranstaltung für das Mathe-Jahr statt. Vor dem Gebäude ließen Studierende und Kinder von Mitarbeitern des Instituts für Mathematik 600 Luftballons in den blauen Himmel steigen. Von einer kräftigen Brise aus östlichen Richtungen getrieben sollen sie von Kindern und Jugendlichen gefunden werden, die sich via Antwortpostkarte an einem Mathematik-Quiz beteiligen (weitere Karten sind im kooperierenden Heinz Nixdorf Museumsforum erhältlich). Bunte Tupfer ins Gesamtbild setzten auch Schülerinnen aus Köln: Die 15- und 16-Jährigen tanzten Mathematik, machten mit Körpersprache und Gestik Zahlen und Rechnen sichtbar. KultCrossing, eine Kölner gemeinnützige GmbH, versucht auf diese Art, Kultur und Mathematik zu verbinden und das scheinbar trockene Fach so interessant zu machen.

„Mathematik ist für uns ein zentraler Baustein der Bildung; 20 von 190 unserer Professoren sind Mathematiker“, begründete Uni-Präsident Prof. Dr. Ni-



Kinder lieben Luftballons: Prof. Dr. Thorsten Wedhorn, Programmkoordinator für das Jahr der Mathematik in Paderborn, und Tamara Bürger (im Vordergrund) hoffen darauf, dass möglichst viele der Quizkarten via Postbote den Weg zurück finden. FOTO: REINHARD ROHLF

kolaus Risch den besonderen Paderborner Einsatz zum Jahr der Mathematik. Neben populär aufbereiteten Vorträgen gehören Workshops und Aktionstage in der Uni und im HNF zum Pro-

gramm. Risch: „Wir wollen jungen Leuten zeigen, dass es sich lohnt, sich anzustrengen.“

Dass mathematische Anwendungen aus dem Alltag nicht wegzudenken sind, betonte der

Berliner Prof. Dr. Christof Schütte. Komplexe, bisher kaum wirklich kalkulierbare Systeme könnten mit mathematischer Hilfe weiter optimiert werden, wie sich erst vor kurzem am

Beispiel des Berliner Nahverkehrs gezeigt habe. Schütte: „Gerade für angewandte Mathematik sind wir in Deutschland international an der Spitze. Das ist ein riesiges Potenzial.“